

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:  
**Dr. Bruno Schoenlank.**

Inserate werden die 5-spaltige Zeile ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Berechnungen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonntage und Feiertage geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonntage und Feiertage geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Zum Friedensschluss.

\* Leipzig, 10. August.

Die Feindseligkeiten zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sind noch nicht eingestellt, es sind aber voraussichtlich nur belanglose Plänkereien. Die Diplomaten werden noch einige Zeit um Kleinigkeiten feilschen.

Dann wird Spanien für immer aus Westindien als Mitregierer und Mitbesitzer ausscheiden, wie es seit Menschengedenken aus Süd- und Mittelamerika Schritt um Schritt und Land um Land weichen mußte. Es soll ferner eine der Ladroneinseln als Flottenstation abtreten. Das Schicksal der Philippinen allerdings bleibt vorläufig in der Schwebe. Aber auf den Philippinen haben die Amerikaner das Heft in den Händen, selbst wenn das Geschwader des amerikanischen Admirals wieder heimdampfen sollte. Auch die günstigste spätere Vereinbarung kann also die wirkliche, tatsächliche Herrschaft Spaniens nicht mehr zurückführen. Die letzten Säulen des ausgedehntesten Kolonialreiches, das je die Welt gesehen hat, sind über Nacht zusammengeknirscht.

Ob Spanien in der Pflege seiner inneren Kräfte Ersatz für den Verlust seiner überseeischen Ausbeutungsgebiete suchen und finden wird? Welch eine umfassende und lohnende Aufgabe hätte es da vor sich! Die Ablenkung von kolonialen Raubzügen und Verteidigungskriegen könnte geradezu zur Grundlage der endlichen Höherentwicklung der verwahrlosten Monarchie werden. Indes ist man nicht mit Unrecht gegenüber Spanien gewöhnt, das mögliche Gute für das Unwahrscheinliche und das Schlechteste für das einzig Mögliche zu halten. Selbst wenn Spanien die drohende Amputation ohne Bürgerkrieg und Thronwechsel übersteht, so wird es wahrscheinlich weiter wie ein Brack steuerlos hin und her geworfen werden.

Und der Sieger, wird er sich seiner Erfolge in vollen Zügen freuen können?

Daß die ungeheuerlichen Geldverschwendungen des plötzlichen Uebergangs aus einer schwachen Friedens- in eine starke Kriegsrüstung nicht bloß unseren europäischen Militaristen Wasser auf die Mühle sind, sondern auch noch in der Union die bittersten Kritiken und vielleicht die schändlichsten Anklagen gegen die „Korruption“ der republikanischen Verwaltung entzünden werden, ist bei den amerikanischen Parteikämpfen schließlich nicht anders zu erwarten. Selbst während der allgemeinen Kriegsbegeisterung haben die Wigblätter ihr Mütchen wacker an den Leistungen des Kriegs- und Marine-departements geküßt. Wenn erst der Pulverrauch verflogen ist, so wird man vollends alles grau in grau sehen.

Dennoch die finanzielle Abrechnung der nächsten Zeit wird keine erfreuliche sein. Auf eine Kriegsschädigung hat man verzichtet, weil Spanien wohl Land, aber kein Geld hat. Bei der unerschütterlichen Kreditfähigkeit der Union kann man auch fast die ganze Kriegslast unbedenklich auf die Anleihe übernehmen, die zudem ganz vom Inlande gedeckt wurde und somit in keiner Weise Verbindlichkeiten gegen das Ausland schafft. Aber die Vereinigten Staaten haben nunmehr seit Jahren schon ein regelmäßig wiederkehrendes Defizit, nachdem durch die fetteren Jahre die Ansprüche an die Bundeskasse maßlos und zum Teil sumlos — wie bei den Pensionszahlungen — gesteigert worden sind. Am 30. Juni schloß das letzte Fiskaljahr ab. Streicht man auf der einen Seite einige ganz außerordentliche Einnahmen, auf der Gegenseite die außerordentlichen Ausgaben für Armee und Marine, so stellt sich für 1897/98 ein Fehlbetrag von 126 Millionen Mark heraus. 1896/97 betrug das Defizit 74 Millionen; es stieg im letzten Jahre, weil das Dingleygesetz durch seine Abperrungen die Zolleinkünfte verringert hat, und weil der famose Pensionsetat abermals um 27 1/2 Mill. Mk. wuchs — nach dem jetzigen Kriege wird er natürlich erst recht um ein Erbedliches anschwellen. Das sind Widerwärtigkeiten nicht vorübergehender, sondern dauernder Art, und da in den letzten fünf Jahren das Loch in den Finanzen durchschnittlich 150 Millionen betrug, so steht eine „Finanzreform“ recht unangenehmer Art in sicherer Aussicht, wenn man nicht eine wahrhaft spanische Wirtschaft einreisen lassen will.

Selbst wenn der Krieg gar keine Wendung der Gesamtpolitik Amerikas, mit großen ständigen Mehrausgaben im Gefolge, bedeutete! Hier tritt jedoch von Tag zu Tag klarer hervor, daß die Union, die bisher über die Rüstungen der alten Welt spottete, dem modernen Molooh in Zukunft reichlich opfern wird. Qui mango du pape, en mourt (wer vom Papste ist, stirbt daran).

Man hat Hawaii besetzt und wird es, gegen Eingeborene wie gegen annektons- und handelsfeindliche Mächte, durch Garnisonen und Kriegsschiffe halten müssen. Dasselbe gilt von den Ladrone. Portorico soll mit riesigen Befestigungen umgürtet und zu einem großen Arsenal und Vorratsplatz gemacht werden. Für Cuba mag man an eine spätere Angliederung oder nur an ein Protektorat denken: das eine wird so kostspielig sein wie das andere, und amerikanische Schlaachtschiffe und Kreuzer werden im einen Falle wie im anderen nicht von den Küsten des westindischen Eilandes weichen. Die Perle der Antillen will in Eisen gefaßt sein, nachdem sie durch Blut erkaufte ist. Bewahr-

heit es sich weiter, daß Amerika — man gestatte uns immer dieses kurze Wort — sein Klautschou auf den Philippinen verlangt, so wird es vollends mitten in die Rivalitäten der großen Handels- und Kolonialmächte hineingerissen sein, und wir Deutschen wissen, was das an Soldaten, Festungen und Kriegsschiffen kostet. Mit den Wölfen muß man heulen, und das vielgepriesene amerikanische Milizsystem ist offenbar im besten Zuge, den Weg alles Fleisches zu gehen.

Die nahende Gefahr läßt jetzt die Kleinbürgerlichen Demokraten aufschreien gegen die Annekionspolitik und ihre Verwirrungen. Bryan so gut wie Cleveland haben ihre warnende Stimme erhoben. Unser Bruderblatt, die Newyorker Volkszeitung, citiert soeben aus einer Rede des Demokraten Bradford eine Stelle, die beweist, wie der fürchtbare Ernst der ganzen Lage überall erkannt wird:

Nach dem Bürgerkriege wurde die Armee entlassen, sobald die Aufgabe des Krieges gelöst war. Indes, wenn man jetzt allerhand Eroberungen macht, dann wird man mit lautem Geschrei behaupten, daß die amerikanische Flotte und Armee denen der europäischen Staaten gewachsen sein müßten. Man wird den Appell an den Patriotismus ergehen lassen. Wir werden vor der Welt in der vielbegehrten Position stehen, daß wir unseren Platz unter den Nationen einnehmen, nämlich unter denen, wo das Volk nur dazu da ist, in seine Tasche zu greifen, um für den ganzen Kriegssapparat die Kosten aufzubringen.

Wie wird dieses stehende Heer, diese Bureaukratie, die man vielleicht ebenfalls zur Verwaltung der kolonialen Erwerbungen schaffen muß, zurückwirken auf die demokratischen Einrichtungen der Union? Werden die Machtbefugnisse des Präsidenten nicht gewaltig erweitert werden, wenn an allen Ecken im Westen und Osten die Reibungen mit Eingeborenen und Fremden jederzeit rasche Verwicklungen schaffen können und dann sofortiges Eingreifen, ohne parlamentarische Umständlichkeiten, nötig machen werden? Kann man, wie bei den bisherigen Einverleibungen, auch bei der Angliederung Hawaiis der Bevölkerung volle Selbstregierung, allgemeines Stimmrecht und eine gleiche Einwirkung auf die Bundesregierung gewähren? Würde man das selbst bei Cuba mit seinen verkommenen Kreolen, Mischlingen und Negern können? Und wenn es undenkbar ist, wie muß das die ganze Atmosphäre, den ganzen Charakter des öffentlichen Lebens in den Vereinigten Staaten beeinflussen und ändern?

## Seuilleton.

Manchmal verboten.

### Aquas Submersus.

(In den Fluten versunken.)

Novelle von Theodor Storm.

Ob Junker Wulf anitz in seines Vaters Hause sei, war mir nicht kund geworden, ich hatte nur vernommen, daß er noch vor dem Friedensschlusse bei Spiel und Becher mit den schwedischen Offizieren Verkehr gehalten, was mit rechter Holskentreue nicht zu reimen ist.

Indem ich dies bei mir erwog, war ich aus dem Buchenwalde in den Nischsteig durch das Tannenbühlchen geschritten, das schon dem Hofe nahe liegt. Wie liebliche Erinnerung umhauchte mich der Würzedust des Harzes; aber bald trat ich aus dem Schatten in den vollen Sonnenschein hinaus; da lagen zu beiden Seiten die mit Haselbüschen eingesehten Wiesen, und nicht lange, so wanderte ich zwischen den zwei Reihen gewaltiger Eichbäume, die zum Herrensitz hinaufführen.

Ich weiß nicht, was für ein bang' Gefühl mich plötzlich überkam, ohn' alle Ursach', wie ich dergelt dachte; denn es war eitel Sonnenschein umher, und vom Himmel herab klang ein gar herzlich und ermunternd Vergehlingen. Und siehe, dort auf der Koppel, wo der Hofraum seinen Innenhof hat, stand ja auch noch der alte Holzbirnenbaum und blüete mich seinen jungen Blättern in der blauen Luft. „Grüß Dich Gott!“ sagte ich leis, gedachte dabei aber

weniger des Baumes, als vielmehr des holden Gottesgeschöpfes, in dem, wie es sich nachmals fügen mußte, all Glück und Leid, und auch all nagende Buße meines Lebens beschlossen sein sollte, für jetzt und alle Zeit. Das war des edlen Herrn Gerhardus Tochterlein, des Junkers Wulfen einzig Geschwister.

Item, es war bald nach meines lieben Vaters Tode, als ich zum erstenmal die ganze Watanz hier verbrachte; sie war dergelt ein neunjährig Dirnlein, die ihre braunen Büpfe lustig fliegen ließ; ich zählte um ein paar Jahre weiter. So trat ich eines Morgens aus dem Thorhaus: der alte Hofmann Dietrich, der über der Einfahrt wohnte, und neben dem als einem getreuen Mann mir mein Schlafkammerlein eingeräumt war, hatte mir einen Eschenbogen zugerichtet, mir auch die Bolzen von tüchtigem Blei dazu gegossen, und ich wollte nun auf die Raubvögel, deren genug bei dem Herrenhaus umherflogen; da kam sie vom Hofe auf mich zugesprungen.

„Weißt Du, Johannes,“ sagte sie; „ich zeig' Dir ein Vogelnezt; dort in dem hohlen Birnbaum; aber das sind Notschwänzen, die darfst Du ja nicht schtehen!“

Damit war sie schon wieder vorausgesprungen; doch eß' sie noch dem Baum auf zwanzig Schritte nah' gekommen, sah ich sie jählings stille stehn. „Der Buhz, der Buhz!“ schrie sie und schüttelte wie entsetzt ihre beiden Händlein in der Luft.

Es war aber ein großer Waldkauz, der ober dem Boche des hohlen Baumes saß und hinabschaute, ob er ein ausfliegend Vöglein erhaschen möge. „Der Buhz, der Buhz!“ schrie die Kleine wieder. „Schieß, Johannes, schieß!“ — Der Kauz aber, den die Fregler taub gemacht, sah noch immer und stierte in die Hohlung. Da spannte ich meinen Eschenbogen und schoß, daß das Raubtier zapfelnd auf dem

Boden lag; aus dem Baume aber schwang sich ein zwitschernd Vöglein in die Luft.

Seit der Zeit waren Katharina und ich zwei gute Gesellen miteinander; in Wald und Garten, wo das Mägdlein war, da war auch ich. Darob aber mußte mir gar bald ein Feind erstehen; das war Kurt von der Nisch, dessen Vater eine Stunde davon auf seinem reichen Hofe saß. In Begleitung seines gelehrten Hofmeisters, mit dem Herr Gerhardus gern der Unterhaltung pflog, kam er oftmals auf Besuch; und da er jünger war als Junker Wulf, so war er wohl auf mich und Katharinen angewiesen; insonders aber schien das braune Herrentöchterlein ihm zu gefallen. Doch war das schler umsonst; sie lachte nur über seine krumme Vogelnaße, die ihm, wie bei fast allen des Geschlechtes, unter buschigem Haupthaar zwischen zwei merklich runden Augen saß.

Ja, wenn sie seiner nur von fern gewahrte, so rechte sie wohl ihr Köpfschen vor und rief: „Johannes, der Buhz! der Buhz!“ Dann versteckten wir uns hinter den Scheunen oder rannten wohl auch spornstreichs in den Wald hinein, der sich in einem Bogen um die Felder und danach wieder dicht an die Mauern des Gartens hinanzieht.

Darob, als der von der Nisch das inne wurde, kam er oftmals zwischen uns zum Haarraufen, wobei jedoch, da er mehr hügig denn stark war, der Vorteil meist in meiner Händen blieb.

Als ich, um von Herrn Gerhardus Urlaub zu nehmen, vor meiner Ausfahrt in die Fremde zum letztenmal, jedoch nur kurze Tage, hier verweilte, war Katharina schon fast wie eine Jungfrau; ihr braunes Haar lag igt in einem goldenen Neß gefangen; in ihren Augen, wenn sie die Wimpern hob, war oft ein spielend Leuchten, das mich schler bekommen machte. Auch war ein alt' gebrechlich Fräulein

Das sind die Betrachtungen, zu denen der Friedensschluß jeden ersten Beobachter der Ereignisse unwillkürlich anregt. Und viele ehrliche Anhänger der demokratischen Grundlagen der Union werden zähneknirschend aus dem ersten Kriege mit einer, wenn auch verlotterten europäischen Militärmacht heimkehren: **Sieger und doch Besiegte.**  
Molosch wird seine Stätte auch in dem alten Freistaate der neuen Welt aufschlagen.

### Politische Uebersicht.

Der Kurs Tirpitz vor Gericht.

Aus Kiel wird uns von unserem r.-.Mitarbeiter vom 9. d. Ml. geschrieben:

Die Leser der Leipziger Volkszeitung werden sich noch des seiner Zeit aus Kiel berichteten, in den weitesten Kreisen Aufsehen und Beunruhigung erregenden Wahlabenteuers zweier „kaiserlichen“ Arbeiter erinnern. Die Betreffenden hatten sich während der Wahlperiode eines schönen Sonntags, unter strengster Beobachtung der diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften, an einer Flugblattverbreitung auf dem Lande betheiligt, waren trotz genügender Legitimation vom Gendarmen verhaftet, gefesselt zum Amtsvorsteher transportiert und schließlich noch mit einem vom Amtsrichter in Gellorf ausgesprochenen Strafmandat bedacht worden. Gendarm, Amtsvorsteher und Amtsrichter hatten von den in § 43 der Gewerbeordnung für die Wahlperiode festgelegten Ausnahmestimmungen nachweislich keine Kenntnis. Das Strafmandat wurde zwar vom Amtsgericht Gellorf annulliert, der Landrat fand jedoch „keine Veranlassung“, auf erhobene Beschwerde hin Gendarm und Amtsvorsteher zu rektifizieren, da dieselben — am 1. Mail — von der am 22. April durch kaiserliche Order erfolgten Publikation des Wahltermins nicht unterrichtet gewesen.

Aber den beiden Arbeitern wurde nicht nur jede Genugthuung für die ungesetzliche Behinderung in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und die erlittene Unbill — die Spuren der Fesselung waren noch nach acht Tagen sichtbar — verweigert, sondern sie wurden noch obendrein von der Direktion der Torpedowerkstatt in Friedrichsort, wo sie in Arbeit standen, entlassen. Zur Charakterisierung dieser Entlassung muß noch hervorgehoben werden, daß der eine der beiden Arbeiter, ein Familienvater mit vier Kindern, seit sieben Jahren zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten auf der Torpedowerkstatt beschäftigt war und daß die Entlassenen längere Zeit keine andere Arbeit finden konnten, so daß sie von ihren Vermögensgenossen unterstützt werden mußten.

Diese Vorfälle hatte der frühere Reichstagsabgeordnete Legien in einer Wahlversammlung scharf kritisiert und die Schlesw.-Holst. Volksztg. hatte in dem betr. Versammlungsbericht ihm in Beziehung auf die Handlungsweise der Torpedowerkstatt direktoren den Ausdruck „schösel“ in den Mund gelegt und der Direktion vorgeworfen, sie habe sich „über Verfassung und Gewerbeordnung hinweggesetzt“. Infolgedessen erhielt der verantwortliche Redakteur unseres Kieler Parteiorgans Müllens eine Anklage wegen Beleidigung des Direktors der Torpedowerkstatt, die heute vor der Strafkammer des Kieler Landgerichts zur Verhandlung stand.

Interessant wie seine Vorgeschichte war auch der Verlauf des Prozesses, aus dem wir folgende Einzelheiten hervorheben. Der als Zeuge erschienene Direktor der Torpedowerkstatt, Korvettenkapitän Meyringh, giebt zu, daß der eine der entlassenen Arbeiter sieben Jahre, ohne zu irgend einer Klage Veranlassung zu geben, auf der Torpedowerkstatt gearbeitet habe. Die Entlassung sei auf Grund der Arbeitsordnung erfolgt, die „formell“ von ihm, aber „nach der Direktive des Staatssekretärs des Reichsmarineamts“ erlassen worden sei. Nach dieser Arbeitsordnung dürften „sozialdemokratische Agitatoren“ auf der kaiserlichen Werk nicht beschäftigt werden. Auf Verfragen giebt der Zeuge zu, daß die Entlassenen in der Werkstatt seines Wissens sich nie politisch betheilig haben. Ferner wird festgestellt, daß die angezogene Arbeitsordnung vom 6. Mai datiert ist, während die Flugblattverbreitung, derentwegen die Arbeiter entlassen wurden, am 1. Mai stattgefunden hat. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung, die 14tägige Kündigung betreffend, seien von der Direktion inuegehalten worden. Er, der Zeuge, halte sich durch den Vorwurf der Nichtachtung der Verfassung und Gewerbeordnung für noch stärker beleidigt, als durch den Ausdruck „schösel“.

Aus den Aussagen des einen Entlastungszeugen, des älteren

der beiden entlassenen Arbeiter, geht hervor, daß ihm ohne Angabe von Gründen gekündigt worden ist.

Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Brahl, hält die Beleidigung geradezu für „sinnlos“. Das Verhalten der entlassenen Arbeiter sei „unerhört“. Das Flugblatt richte sich gegen die Marinevorlage, und es sei doch einfach selbstverständlich, daß ein Arbeitgeber „Bestrebungen, die sein heiligstes Lebenswerk bedrohen“, nicht dulde. Die Werkverwaltung habe noch äußerst nachsichtig gegen die betreffenden Arbeiter gehandelt, sie habe sie, die sich eine grobe Untreue gegen ihre Vorgesetzten zu schulden kommen ließen, seines Erachtens sofort „vor die Thür setzen können“. Er beantrage bei der Sinnlosigkeit der Beleidigung drei Monate Gefängnis und die üblichen Nebenstrafen. Der Angeklagte, Genosse L. betont, daß in seiner Verteidigung äußerst beschränkt. Er wird vom Vorsitzenden gehindert, die den Entlassenen angethane Unbill ausschließlich zu schildern, wie ihm auch vorher verschiedene sachliche Fragen an den Korvettenkapitän, unter anderem darüber, von wem der Zeuge von der Beleidigung der Entlassenen an der Flugblattverbreitung in Kenntnis gesetzt worden sei, abgefragt worden waren. Genosse L. betont, daß seiner Auffassung nach der Ausdruck „schösel“ für das Vorgehen der Direktion noch äußerst mild sei. Hätte es sich um einen Privatunternehmer gehandelt, so würde er ohne Besinnen das Wort „brutal“ angewandt haben. Die Direktion der Torpedowerkstatt habe sich in der That über Verfassung wie Gewerbeordnung hinweggesetzt, indem sie die Ausübung eines allgemeinen staatsbürgerlichen Rechts, das sogar die Gewerbeordnung durch die Ausnahmestimmung des § 43 noch besonders frei gestattet wissen will, bei ihren Arbeitern mit der ökonomischen Hungerpeitsche bestrafe.

Für die „Stimmung“ des Gerichtshofs ist eine Bemerkung des Vorsitzenden charakteristisch, der von der Flugblattverbreitung als einem „Umhertreiben mit Flugblättern“ sprach.

So machte sich denn auch das Urteil die Auffassung des Marineoffiziers und des Staatsanwalts völlig zu eigen. Es sei das „gute Recht“ der Werkverwaltung, „gegen Arbeiter“, die sie für nicht geeignet, aus guten Gründen für nicht geeignet hält, auf einem kaiserlichen Betrieb zu arbeiten, mit Entlassung vorzugehen. Der Schub des § 193 sei dem Angeklagten nicht zuzubilligen, „da ein persönliches Interesse an der Sache für ihn nicht vorgelegen hat“. Es wird auf einen Monat Gefängnis erkannt.

Zum Schluß noch eine Bemerkung! Was würde wohl der Staatsanwalt und der hohe Gerichtshof gesagt haben, wenn der Angeklagte oder seine Parteigenossen bei ihrer Agitation gegen die Marinevorlage den Marineoffizieren, den Marineoffizieren oder der Werkverwaltung unterworfen hätten, sie legten sich bloß deshalb für die Vorlage so hitzig ins Zeug, weil sie pro domo für ihr Brot kämpften? Genau diese Auffassung lag aber der Zeugenaussage des Korvettenkapitäns, wie dem Plaidoyer des Staatsanwalts und dem Urteilspruch als ganz selbstverständliche Voraussetzung der Beurteilung zu Grunde, wenn die Entlassung der Arbeiter als eine im eigensten Lebensinteresse der Werkverwaltung gebotene Maßregel zu rechtfertigen versucht wurde.

### Deutsches Reich.

Eine seltsame Geschichte.

In der Münchener Post lesen wir: „Von Gewährskenten, an deren vollständiger Zuverlässigkeit kaum gezweifelt werden kann, erhalten wir nachstehende Mitteilung:

Im vorigen Jahre vor den bayerischen Manövern wurde im Einverständnis der Besitzerin von Abenberg (Mittelfranken) dem Kaiser die alte Hohenzollernburg mit Oekonomie und Schlosskirche zum Kaufe angeboten. Das Geheimkabinett forderte auf Grund des Angebotes die nötigen Unterlagen, die es auch auf das eingehendste erhielt. Daraufhin wurde der Herr Hausminister Graf von Welbel beauftragt, nach Abenberg zu reisen. In seiner Begleitung befand sich als Sekretär der Herr Geheimsekretär Lehmann. Bei den Verhandlungen wurde der Kaufpreis anfangs auf 280000 Ml. angesetzt und später auf 300000 Ml. abgerundet, die Bau- resp. Umbau- und Wiederherstellungskosten auf circa 200000 Ml. festgesetzt. In diesem Rahmen, erklärte Graf v. Welbel der Besitzerin, sei die Genehmigung des Kaisers zu erreichen. Gleich nach ihrer Abreise erscheint aus Berlin ein angeleglicher Bruder des Geheimsekretärs Lehmann, ein Kommissionsrat Lehmann; er stellt sich als Generalbevollmächtigter des Kaisers vor, veranlaßt die Besitzerin, mit ihrem Vetter vor den Notar zu gehen und auf seinen (Lehmanns) Namen den Kaufvertrag auf 300000 Mark zu schließen. Natürlich kein Bedenken, daß Lehmann der rechte Mann ist. Alle fallen auf den Lehmann rein. Nur ein Notar nicht; er merket das Geschehene nach Nürnberg. Dem Kaiser

aber wurde Abenberg nunmehr für 400000 Ml. angeboten. Er dankte indessen höflichst dafür.

Soweit die Mitteilung, zu der unter Umständen noch einige Einzelheiten veröffentlicht werden können. An der Zuverlässigkeit unserer Gewährskente besteht für uns kein Zweifel. Trotzdem klingt die Geschichte schier ungläublich. Denn wie soll Kommissionsrat Lehmann, der so gierig war auf die 100000 Mark „Vermittlergebühr“, den Handel erfahren haben???

### Schutz vor Schutzleuten.

Ueber die Ausschreitung eines Schutzmannes bringt der Kölner Stadtanzeiger eine Darstellung, die ihm, wie er schreibt, von einem angesehenen, ihm persönlich als besonnen und durchaus glaubwürdig bekannten Bürger zugeht. Dieser Gewährsmann sah, wie am 1. August abends auf dem Weidenbach, an der Kasernen, ein Schutzmann einen anständig gekleideten Mann mit der rechten Hand am linken Arme festhielt. Der so Geführte trug in der rechten Hand einen großen, in Papier verpackten Gegenstand, so daß jede Widerstandsleistung vollständig ausgeschlossen war. Als die beiden am Schilderhause der Kasernen am Weidenbach angekommen waren, sagte der Verhaftete zu dem Schutzmann: „Weshalb haben Sie mich denn eigentlich verhaftet? Lassen Sie mich doch los, ich gehe ja so mit, Sie haben mich nicht zu malträtieren; ich bin auch Soldat gewesen, so gut wie Sie. Ich bemerkte Ihnen noch, daß ich mit dem Zuge um 12 Uhr und sonndsviel Minuten abreisen muß.“

Hierauf sagte, so heißt es in dem Bericht, der Schutzmann seinen Gefangenen mit aller Kraft im Gesicht und trieb ihn auf diese Weise eine Strecke weiter, auch schlug er ihn ab und zu gegen die Kasernenmauer. Kurz vor dem Eingang zur Friedrichstraße, wo das Abfallrohr vom Dache zur Straße führt, ist eine vorgebaute Ede. In diese drückte der Schutzmann seinen Arme mit dem Gesicht gegen die Wand und verfehlte ihm einige Fußstritte. Unter solchen fortgesetzten Mißhandlungen wurde der Arrestant zum Kommissariat in der Friedrichstraße gebracht. Der Gewährsmann berichtet dann weiter: Ohne ein Wort zu sagen, habe ich die Sache angesehen und ging den beiden auf 8 bis 10 Schritte nach. Als ich an dem Hause des Kommissariats ankam, lagen beide in der im Hausflur befindlichen Treppe, der Schutzmann oben auf und schlug auf den Mann los. Ueber diese ohne bemerkbare Veranlassung erfolgte Mißhandlung empört, ging ich zum Bureau, nannte meinen Namen und erklärte: „Ich trete als Zeuge ein wegen der Mißhandlung.“ Es waren wenigstens vier Beamte anwesend, wovon mir einer jurief: „Ah, Herr L., machen Sie, daß Sie hinauskommen!“ Diese meine Aussage bin ich bereit zu beschwören. Auch haben außer mir noch andere den Mißhandlungen zugehört.

Der Gewährsmann hat von dem Vorgange dem Polizeipräsidenten Anzeige erstattet und sich zum Zeugnisse erboten. Die Untersuchung gegen den beschuldigten Schutzmann ist von der ihm vorgesetzten Behörde eingeleitet worden.

\* Berlin, 10. August. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Montag auf seinem russischen Gute Werki eingetroffen.

Im Reichsjustizamt wird Anfang Oktober eine Sachverständigenkonferenz zusammentreten, um zu dem den einzelnen Herren veranlaßt mitgeteilten Entwurfe einer Revision des Urheberrechts Stellung zu nehmen.

Die polnischen Rentengüternsiedler wollen jetzt anscheinend die Generalkommissionen ausmerzen. Der Gd. Gd. Czajkowski zufolge haben zu Kiew in Ostpreußen zwei polnisch-katholische Ansiedler, Wysocki und Zawadzki, von der Generalkommission in Königsberg Briefe erhalten, die besagten, man könne sie nicht auf den Rentengütern belassen, weil sie polnischer Nationalität seien. Einen anderen Abgabebrief erhielten sie von der Spezialkommission in Allenstein. Sie waren vier Jahre auf den Rentengütern ansässig und zahlten ihre Raten regelmäßig. Natürlich sind die Leute sehr verbittert!

Ueber die Fünfundzwanzigjährigen in den letzten zwanzig Jahren läßt sich eine Uebersicht auf Grund der nachstehenden Zahlen gewinnen, die vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe geliefert sind. Am 1. Dezember 1878 gab es 6018 Fünfundzwanzigjährigen mit rund 150000 Mitgliedern, Ende 1888 zählte man 7424 Fünfundzwanzigjährigen mit 219758 Mitgliedern. Am 1. Dezbr. 1890 bestanden 7823 Fünfundzwanzigjährigen mit 226049 Mitgliedern, deren Zahl 1894 auf 219075 gefallen war. Am 1. Dezember 1896 wurden dann 7940 Fünfundzwanzigjährigen mit 224956 Mitgliedern gezählt.

Eine Kolonialkorrespondenz deutet an, daß der nächste Reichsetat größere Forderungen für die Schutzgebiete

ihre zur Obhut beigegeben, so man im Hause nur „Das Ursel“ nannte; sie ließ das Kind nicht aus den Augen und ging überall mit einer langen Tricotte neben ihr.

Als ich so eines Oktobernachmittags im Schatten der Gartenhecken mit beiden auf und ab wandelte, kam ein lang aufgeschossener Gesell, mit spitzenbesetztem Ledersamms und Federhut, ganz à la mode gekleidet, den Gang zu uns herauf; und siehe da, es war der Junker Kurt, mein alter Widersacher.

Ich merkte allsogleich, daß er noch immer bei seiner schönen Nachbarin zu Hause ging; auch, daß insonders dem alten Fräulein solches zu gefallen schien. Das war ein „Herr Baron“ auf alle Frag' und Antwort; dabei lachte sie höchst obligant mit einer widrig feinen Stimme und hob die Nase unmaßig in die Luft; mich aber, wenn ich ja ein Wort dazwischen gab, nannte sie stetig „Er“ oder kurzweg auch „Johannes“, worauf der Junker dann seine runden Augen einrußte und im Gegenteile that, als sähe er auf mich herab, obgleich ich ihn um halben Kopfes Länge übertrage.

Ich blickte auf Katharinen; die aber kümmerte sich nicht um mich, sondern ging sittig neben dem Junker, ihm manierlich Red' und Antwort gebend; den kleinen, roten Mund aber verzog mitunter ein spöttisch stolzes Lächeln, so daß ich dachte: „Getrübste Dich, Johannes; der Herrensohn schnell igo Deine Wage in die Luft!“ Trotzig blieb ich zurück und ließ die anderen Dreie vor mir gehen. Als aber diese in das Haus getreten waren, und ich davor noch an Herrn Gerhardus' Blumenbeeten stand, darüber brütend, wie ich, gleich wie vormalig, mit dem von der Nisch ein tüchtig Haarraufen beginnen möchte, kam plötzlich Katharina wieder zurückgelaufen, riß neben mir eine Aker von den Beeten und flüsterte mir zu: „Johannes, weißt Du was?

Der Buhz sieht einem jungen Adler gleich; Das Ursel hat's gesagt!“ Und fort war sie wieder, eh' ich mich's versah. Mir aber war auf einmal all' Trost und Born wie weggeblasen.

Was kümmerte mich igund der Herr Baron! Ich lachte hell und fröhlich in den güldnen Tag hinaus; denn bei den übermütigen Worten war wieder jenes süße Augenpiel gewesen. Aber diesmal hatte es mir gerad' ins Herz gelehrt.

Bald danach ließ mich Herr Gerhardus auf sein Zimmer rufen; er zeigte mir auf einer Karte noch einmal, wie ich die weite Reise nach Amsterdam zu machen habe, übergab mir Briefe an seine Freunde dort und sprach dann lange mit mir, als meines lieben seligen Vaters Freund. Denn noch selbtgen Abends hatte ich zur Stadt zu gehen, von wo ein Bürger mich auf seinem Wagen mit nach Hamburg nehmen wollte.

Als nun der Tag hinabging, nahm ich Abschied. Unten im Zimmer saß Katharina an einem Strohrahmen; ich mußte der griechischen Helena gedenken, wie ich sie jüagst in einem Kupferwerk gesehen; so schön erschien mir der junge Nacken, den das Mädchen eben über ihre Arbeit neigte.

Aber sie war nicht allein; ihr gegenüber saß Das Ursel und las laut aus einem französischen Geschichtsbuche. Da ich näher trat, hob sie die Nase nach mir zu: „Nun, Johannes,“ sagte sie, „Er will mir wohl Ade sagen! So kann er auch dem Fräulein gleich seine Reverenzen machen!“ — Da war schon Katharina von ihrer Arbeit aufgestanden; aber, indem sie mir die Hand reichte, traten die Junker Wulf und Kurt mit großen Geräusch ins Zimmer; und sie sagte nur: „Leb wohl, Johannes!“ Und so ging ich fort.

Im Thorhaus drückte ich dem alten Dieterich die Hand, der Stab und Ranzen schon für mich bereit hielt; dann wanderte ich zwischen den Eichbäumen auf die Waldstraße zu. Aber mir war dabei, als Wonne ich nicht recht fort, als hätt' ich einen Abschied noch zu gute, und stand oft still und schaute hinter mich.

Ich war auch nicht den Richtweg durch die Tannen, sondern, wie von selber, den viel weiteren auf der großen Fahrstraße hingewandert.

Aber schon kam mir das Abendrot überm Wald herauf, und ich mußte eilen, wenn mich die Nacht nicht überfallen sollte. „Ade, Katharina, ade!“ sagte ich leise und setzte rüstig meinen Wanderstab in Gang.

Da, an der Stelle, wo der Fußsteig in die Straße mündet — in stürmender Freude stand das Herz mir still — plötzlich aus dem Tannendunkel war sie selber da; mit glühenden Wangen kam sie hergelaufen, sie sprang über den trocknen Wegraben, daß die Flut des seidenbraunen Haars dem güldnen Netz entflüchte; und so fing ich sie in meinen Armen auf.

Mit glänzenden Augen, noch mit dem Dorn ringend, schaute sie mich an. „Ich — bin ihnen fortgelaufen!“ stammelte sie endlich; und dann, ein Päckchen in mein Hand drückend, fügte sie leis hinzu: „Von mir, Johannes! Und Du sollst es nicht verachten!“ Auf einmal aber wurde ihre Gesichtchen trübe; der kleine, schwellende Mund wollte noch was reden, aber da brach ein Tränenquell aus ihren Augen, und wehmütig ihr Köpfchen schüttelnd, riß sie sich hastig los.

(Fortsetzung folgt.)

enthalten werde, und zwar teils für den Bau von Eisenbahnen, teils für „wirtschaftliche Maßnahmen zur Förderung des Anbaues und der Ausfuhr von Naturprodukten.“

Die Versicherungsgesellschaft Industria, die im vorigen Jahre gegründet wurde, um die ihr angehörigen Unternehmer gegen die aus Streiks entspringenden Verluste zu schützen, hat sich aufgelöst. Sie ruhe sanft!

Zwischen Preußen und Lippe ist bei Abschluß der Militärkonvention der Täglichen Rundschau zufolge nachstehendes Protokoll vereinbart und unterzeichnet worden:

Berlin, 26. Juni 1887. Bei der heute erfolgten Unterzeichnung der Militärkonvention zwischen Preußen und Lippe verständigten sich die Bevollmächtigten über folgende Punkte. § 7. Die Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Lippe eingeräumte Befugnis, über die im Fürstentum Lippe bislozierenden Bundesstruppen zum Zwecke des inneren Dienstes zu verfügen, enthält auch das Recht, über die aufzustellenden Ehrenposten und die den Mitgliefern des fürstlichen Hauses einzuräumenden Ehrenrechte Bestimmung zu treffen.

Sollten diese Bestimmungen der Wirklichkeit entsprechen, so wird man kaum noch verstehen können, mit welchen Rechtsgründen der kommandierende General in Münster den Verfügungen des Grafregenten entgegenzutreten durfte.

Deutsch-Russisches. Der Kölnischen Zeitung wird aus Petersburg gemeldet:

Zu dem kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler schreibt die russisch-österreichische Nowoje Wremja, Kaiser Wilhelms Gelübde, zu erhalten und mit dem Schwerte zu verteidigen, was Fürst Bismarck geschaffen, habe die Bedeutung eines ganzen politischen Programms, das auch die Stellung zu Oesterreich und Rußland betreffe. Der neue Kurs erscheine als Faktor des europäischen Friedens in der Form einer politischen Kombination, an die Bismarck in den ersten Jahren seiner politischen Thätigkeit ernstlich gedacht und die noch unserer tiefen Ueberzeugung nicht so unmöglich zu verwirklichen sei, wie allgemein angenommen werde.

Die Kölnische Zeitung bemerkt dazu, das Blatt spiele auf ein russisch-deutsch-französisches Bündnis an. Es falle auf, daß der Ton der Nowoje Wremja in letzter Zeit sich merklich verändert habe. Ihre Leitartikel fingen an, „deutsch-freundlich“ zu werden.

Kriegervereinsliches. Dieser Tage ist, wie die Berliner Volkszeitung aus Pommern mitteilt, an ein Mitglied des Kriegervereins in Sagard folgendes Schreiben ergangen, das uns im Original vorliegt und das wir wörtlich wiedergeben:

Herrn K. K. Sagard.

Obwohl in den Kriegervereinen sachungsgemäß Politik nicht getrieben werden soll, giebt es doch eine Politik, die nicht verboten, sondern für uns Gebot ist — zu wirken für Kaiser und Reich, König und Vaterland. Ob Sie diese (!) Pflicht bei Anlaß der letzten Reichstagswahl nachgekommen sind, (wörtlich!) muß der Vorstand des hiesigen Krieger- und Militärvereins nach den ihm gemachten Mitteilungen leider beweisen. Mit dem Gelübde, die Satzungen des Vereins treu zu befolgen, übernimmt jeder Eintretende, wie mit einem Eide, seine Pflichten gegen Kaiser und Reich. Wer dagegen handelt, bricht seinen Eid und ist nicht würdig Kamerad eines Kriegervereins zu sein. Sie sind daher auf Beschluß des Vorstandes des hiesigen Krieger u. Militärvereins aus dem Verein ausgeschlossen worden, was Ihnen hiermit zur Kenntnis gebracht wird.

Der Vorstand des Krieger- und Militärvereins Sagard und Umgegend. Der Vorsühende F. Dieke.

Sagard, d. 1. August 1898.

Den von dem Ausschluß Betroffenen sind infolge der Affaire schwere geschäftliche Nachteile erwachsen. In Pommern scheint es Menschen zu geben, die einen derartig ausgeschlossenen wie einen Pestkranken meiden und ihn ihre wirtschaftliche Macht fühlen lassen, so daß unter Umständen die Existenz von Personen untergraben wird, die sich nichts weiter haben zu schulden kommen lassen, als daß sie sich erlaubt haben, eine eigene politische Meinung zu hegen und sie zu betheiligen.

Der achtzehnte rheinisch-westfälische Provinzial-Handwerkertag, der in Siegen am 7. August verammelt war, hat ohne Debatte folgende Resolution angenommen: „Der Handwerkertag erkennt in dem neuen Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897 eine bessere Grundlage für das Innungswesen, insbesondere für Regelung des Bezahlungsverfahrens, begrifflich die Erziehung obligatorischer Handwerkerkammern und empfiehlt den Handwerkern Westfalens, möglichst bald zu Zwangsinnungen zusammenzutreten. Wenn die westfälischen Handwerker auf dem Boden dieses Gesetzes mit aller Kraft die Hebung ihres Standes anstreben wollen, so können sie doch niemals auf die obligatorische Organisation und die Einführung des Befähigungsnachweises verzichten. Sie bitten daher den hohen Reichstag und den hohen Bundesrat, möglichst bald dahin gehende gesetzliche Bestimmungen zu treffen.“

Welch verbohrtes Zinstextum!

Des Kaisers Jerusalemfahrt. Die Kölnische Zeitung bemüht sich, die Fahrt als eine rein unpolitische Unternehmung darzustellen. Sie schreibt u. a.: „Eine außerordentliche Thorheit liegt darin, daß französische Blätter sich den Kopf darüber zerbrechen, ob der deutsche Kaiser sich mit dem Plane der Ausführung eines großen kleinasiatischen Reiches trage, das er, ein neuer Kreuzfahrer, aus dem Leibe der Türkei herauszuschneiden wolle. Wichtig ist es, daß wir die vorhin stultische Forderung der Franzosen, den Schutz der Christen im Orient auch über unsere Unterthanen auszuüben, mit allem Nachdruck zurückzuweisen; aber abgesehen von dem Schutze, den wir unseren Unterthanen im Orient zu teil werden lassen, haben wir in Kleinasien gar keinen Ehrgeiz. Heutzutage hat jeder gebildete Mensch den Wunsch, den Orient kennen zu lernen, und wer die Mittel dazu besitzt, der führt den Voratz auch aus. Dieses Recht, das jedem Globetrotter Weltbühnenbummer, eigentlich Erdballstippel) zusteht, sollte auch verständigergewiese dem deutschen Kaiser nicht verkümmert werden, und man sollte sich billigerweise versagen, ihm andere als diese ganz natürlichen Beweggründe unterzuschreiben. Wenn der Kaiser auf die Anektierung aller Länder ausginge, die er bisher besucht hat, so müßten sich in erster Linie die Norweger beunruhigt fühlen, und auch die Engländer würden dann allen Grund haben, den anlässlich der bevorstehenden Orientreise geplanten Besuch Aegyptens mit äußerster Unruhe zu betrachten.“

Hamburg, 10. August. Eine Versammlung der Schlichter Hamburgs, Altonas und der Umgebung beschloß, dem Reichstage eine Petition um Aufhebung der Bleihölzerei zu unterbreiten.

München, 8. August. Die Münchener Post hat in letzter Zeit mehrere Mitteilungen über seltene Zustände in der Arbeiterkolonie Herzogsgäßchen gebracht, die eine Musteranstalt sein soll. Neuerdings berichtet die Post, daß in den

Stallungen die Maul- und Klauenseuche herrsche. Nichtsdestoweniger werde Butter aus der Milch von zum Teil erkrankten Tieren gewonnen und nach München geschickt. Der Verkauf von Butter an den Vorstand unterbleibe jedoch seit einiger Zeit.

Es wird sich nun zeigen, ob die Verwaltung der Kolonie im Stande ist, sich gegenüber den Mitteilungen des gewöhnlich gut unterrichteten Parteiblattes zu rechtfertigen.

Neue politische Nachrichten. Das Bayerische Vaterland schreibt in seiner Ausgabe vom 10. August: „Ein Staatsanwalt aus Duisburg und seine „bessere Hälfte“, nämlich ein stammer Soldat des Münchener Schwere Reiterregiments, wurden wegen widerrechtlicher Anzucht im Hofbräuhaus verhaftet.“ — Wegen „Sonntagsruheverletzung“ sind vom Amtsgericht in Nicolai in Oberschlesien zwei Sozialdemokraten zu 20 und 5 Mk. Strafe resp. zu 4 und 1 Tag Haft verurteilt worden. Sie hatten an einem Sonntag Wahlsflugblätter verteilt. Es ist unerfindlich, wie durch die Verbreitung von Flugblättern an sich die Sonntagsruhe gestört werden kann, da diese Thätigkeit keine Arbeit im Sinne der Gewerbeordnung, überhaupt keine Arbeit, als auch keine „öffentlich bemerkbare Arbeit“ ist. Der Staatsanwalt hatte 10 bezw. 5 Mk. Strafe oder die entsprechenden Haftstrafen beantragt. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt. — Sigal schreibt im Vaterland: „Centrumsdeputatus Dr. Lieber hat seine Oceanreise nach Amerika, wo er sich als größter — „Parlamentarier Deutschlands“ produzieren will, angetreten. Wenn er über Bord und in das Meer fällt, dann fressen ihn die Haifische, und das Unglück für Deutschland ist fertig.“ — Wegen Beteiligung an der Wahl-agitation für den Kandidaten der Polen in der Gemeindevorsteher von Linst durch den Amtsvorsteher seines Amtes entsetzt worden. — Aus Krakau wird vom 9. August gemeldet: Heute wurden 16 Bauern, die in Rajbrot, trotz der Abwehr der Bürgerwache, die ganze Nacht hindurch die Häuser der Juden plündern, abgeurteilt. Zwölf Bauern wurden zu einem bis vier Monaten schweren Kerkers verurteilt, vier freigesprochen.

Großbritannien.

Russisches und Chinesisches.

London, 10. August. Im Unterhause fragte gestern der Liberale Ashmead Bartlett an, ob Rußland von Regus von Abessinien Raheita am Roten Meer als Flottenstation erhalten habe. Parlamentsuntersekretär Curzon erwiderte, er habe keine solche Informationen erhalten, wisse auch nicht, ob es in der Macht Abessinien stehe, das Sultanat Raheita wegzugehen.

Curzon erklärte ferner, Macdonald habe am 25. Juli telegraphisch, die chinesische Regierung habe ihrem Dank für die Zusage, sie unterstützen zu wollen, Ausdruck gegeben, und hinzugefügt, daß ein aggressives Vorgehen nicht angedroht worden sei.

Die vereinigten Handelskammern haben Lord Charles Beresford mit einer Kommission nach China beauftragt. Lord Beresford, der am 24. d. M. abreisen wird, soll über die künftigen Aussichten des britischen Handels und darüber Untersuchungen anstellen, wie weit die chinesische Regierung die Sicherheit des im Inneren Chinas angelegten englischen Kapitals garantieren wolle.

Lord Salisbury geht heute nach dem Kontinente. Während seiner Abwesenheit wird sein Neffe Balfour die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Eisenbahnkatastrophe auf der Franz Joseph-Bahn.

Die offiziöse Depesche über den furchtbaren Eisenbahnunfall zwischen Hohenheim und Gmünd bezeichnete den Maschinenführer Walling als den „Schuldigen“, weil er zu schnell gefahren sei. Dazu bemerkt unser Wiener Bruderblatt: „Run ist schnelles Fahren eine unmittelbare Folge des weisen Accordsystems mit den Weikengeldern, wie es bei den Bahnen leider noch immer besteht. Auf den Eisenbahnen, wo es sich um Menschenleben handelt, sollte doch der Accordienst vor allem angetrieben werden. Aber das würde höhere Zeitlöhne nötig machen, und dagegen hat der Staat sowie jeder Privatunternehmer eine furchtbare Abneigung. In diesem Falle ist das schnelle Fahren übrigens auch aus dem starken Gefälle der Strecke und den tauschfristigen Schienen zu erklären, überdies ist festgestellt, daß Maschinenführer Walling, der gestern seinen schweren Verletzungen erlegen ist, übermenschliche Anstrengungen machte, um zu bremsen. Die Schienen tragen ja Spuren davon. Daß die übrigen Bediensteten ihre Pflicht, ja mehr als ihre Pflicht gethan haben, ist über allen Zweifel erhaben.“

Frankreich.

Die Esterhazy-Affaire. — Eine Veröffentlichung J. Jaurès'.

Paris, 10. August. Der Soir meldet, der Untersuchungsrichter Vertulus habe die Verfügung erlassen, in der er Major Esterhazy und Frau Rays wegen Fälschungen vor die Anklagelammer verweist. Da diese Verfügung mit den Schlussfolgerungen der Staatsanwaltschaft in Widerspruch stehe, so werde ein neuer Konflikt zwischen dem Gerichtshof und Vertulus die wahrscheinliche Folge sein.

In der Petite République veröffentlicht Jean Jaurès eine ausführliche, eindringliche Studie: Les „Prouves“ (Die „Beweise“), deren Ergebnis er so zusammenfaßt, daß 1. Dreyfus ungesetzlich verurteilt worden ist, unter Verletzung der wesentlichen, einem Angeklagten geschuldeten Bürgschaften, 2. daß Dreyfus durch einen Irrtum verurteilt worden ist. Er ist ein Schuldloser, der in der Ferne für das Verbrechen eines anderen, für den Verrat eines anderen büßt. Um die Qualen eines Unschuldigen zu verlängern, haben sich heute alle Mächte der Reaktion und Lüge verbündet.

Italien.

Das Militärregiment.

Rom, 8. August. In den letzten 3 Monaten wurden etwa 3000 Arbeitervereinigungen aufgelöst. Flinten und Kanonen haben sich nicht nur als stärksten Teil der Verfassung erwiesen, sondern die verfassungsmäßigen Volksrechte werden sofort durch Ministerialerlasse beschneitten. Die Neubildung von Vereinen wird nur erlaubt, wenn keine umstürzlerischen Elemente beteiligt sind. D. h. ausgeklarte Arbeiter sind zu Staatsbürgern zweiten Ranges degradiert.

Das von Prampolini geleitete Parteiorgan La Giustizia in Reggio Em. feiert heute seine Auferstehung. Die Verfolgung des Abanti hält an, gestern wurde er wieder beschlagnahmt, er soll zu Tode drangsalariert werden. Das monarchistische Blatt La Provincia di Como kam mit dem Staatsanwalt in Konflikt. Es führte in einem Artikel aus, daß wie Bismarcks Brutalität, so auch die jegliche Galtgenjustiz in Italien in Bezug auf Sozialismus gleiche Folgen hätten. Aus der Beschlagnahme des Blattes geht hervor, daß nicht einmal an die Verbreitung des Sozialismus geglaubt werden darf.

Eine Anzahl Abgeordneter von Zanardellis Gefolge wird von Gewissensbissen gepeinigt, weil sie den Weg zu den Justizmorden an Turati und De Audreis mithalten zu bahnen. Diese liberalen Männer mit Hundseelen wollen nun der Regierung Opposition machen.

Bei der Erziehungswahl in Massa Carrara wurde der Radikale Binelli mit 3893 Stimmen gewählt. Der Protestandale Ghiesi, der zu 8 Jahren Kerker verurteilte Redakteur des Italia del Popolo, erhielt 2412 Stimmen.

Montenegro.

Der Rundreiseprinz in Cetinje.

Auf seiner Rundreise durch Europa ist Ferdinand der Bulgarenfürst nun auch bei dem Kollegen der Schwarzen Berge, dem Herrn aller Hammelbiede und dem „einzigen Freunde des Baren“ eingetroffen.

Nikolaus und Ferdinand haben sich wie üblich mit Trinksprüchen begrüßt.

Der Montenegriner, dem erst jüngst der Zar wieder Gewehre geschenkt hat, erklärte, er empfinde doppelte Freude über den lang erwarteten Besuch des lieben Bruderfürsten nach dessen Besuche in Rußland, Montenegro und Bulgarien seien durch gemeinsame Interessen verbunden; sie mögen zusammenwirken in Einigkeit; daraufhin trinke er auf die Gesundheit des Fürsten Ferdinand.

Dieser antwortete, Wunsch und Pflicht hätten ihn hergeführt zu dem heroischen Volke, dem Bulgarien durch nationale und historische Bande sowie durch gemeinsame Religion verbunden sei. Zur Erfüllung der gemeinsamen Pflichten sei eine enge Freundschaft nötig. Fürst Ferdinand trank zum Schluß die Gesundheit des Fürsten Nikolaus, des Vorkämpfers der Freiheit und des Fortschrittes auf der Balkanhalbinsel.

Bismarcks Tod.

Von dem Ableben des Fürsten Bismarck ist dem Kaiser den Hamb. Nachr. zufolge eine gemeinsame Anzeige seitens der beiden Söhne am anderen Morgen in Bergen zugegangen. Geheimrat Schwemmer hatte in Uebereinstimmung mit ihm früher zugegangenen Weisungen den Tod des Fürsten noch um Mitternacht an den Kaiser telegraphiert.

Zu der Trauerfeier in Berlin hat der Kaiser, wie die Hamb. Nachr. jetzt mitteilen, unterlassen, die Bismarckschen Familienmitglieder einzuladen, da er in den ersten schweren Tagen der Trauer eine solche Einladung an die Familie nicht ergehen lassen zu sollen glaubte. Es ist bei der Anwesenheit des Kaisers und des Gefolges in Friedrichsruh nicht davon gesprochen worden, aber der Kaiser hat bei der Verabschiedung zu dem Grafen Ranau in gnädiger Weise geäußert: „Nun werden wir aber noch unsere Trauerfeier in Berlin haben.“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der Stand der Friedensverhandlungen.

Nach einem Telegramm aus Washington vom Dienstag ist die Antwort Spaniens hinsichtlich der Friedensbedingungen dem Präsidenten Mac Kinley vor der Kabinettsitzung am Dienstag übermittleit worden. Ueber den Inhalt der Antwort wird dieses Schweigen beobachtet, jedoch besteht Grund zu glauben, daß Spanien, wiewohl es die Hauptpunkte zugestehet, die amerikanischen Bedingungen nicht ganz einwandlos annimmt, indem es auf den „berühmlichen Geist Americas“ baue, um eine gewisse Milderung der weniger wesentlichen Punkte zu erlangen. Ein Mitglied des Kabinetts äußerte einem Berichterstatter gegenüber, die Nachrichten aus Madrid deuteten an, Spanien nehme die Bedingungen im allgemeinen an, und fügte hinzu, Amerika werde auf den Bedingungen beharren, die nicht solche Fragen betreffen, die von Amerika für weitere Verhandlungen offen gelassen wurden.

In Amerika scheint man aber keineswegs „berühmlichen Geistes“ zu sein. Nach einer Meldung des New Yorker Herald aus Washington erhält, falls die Antwort Spaniens auf die amerikanischen Friedensbedingungen unbefriedigend lautet, Admiral Sampson den Befehl, mit einer Flotte nach Spanien in See zu gehen.

Auf Portorico

leisten die Spanier dem Vordringen der Amerikaner nur schwachen Widerstand.

Von den Philippinen

wird über einen letzten Verzweiflungskampf der spanischen Garnison von Manila berichtet. Er endete mit einer verlustreichen Niederlage.

Eine in Washington gestern eingelaufene amtliche Depesche des Generals Merritt von Cavite besagt, daß unter den amerikanischen Soldaten daselbst keine Epidemie herrsche.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dschag, 9. August. Zu einer blutigen Schlägerei zwischen Civil und Militär kam es hier in der Nacht zum Donnerstag in der Rosmaringasse. Hier hatten sich ungefähr 60—80 Mann versammelt, um auf etwa 6 Civilisten einzuschlagen, so daß diese Veranlassung nehmen mußten, in ein Restaurant zu flüchten und die Thür von innen zu verriegeln. Von den Mannen wurden mehrere Versuche gemacht, letztere von außen mit Gewalt zu öffnen. Erst dem energischen Eingreifen des Polizeiwachmeisters gelang es, Ruhe zu stiften, und die Mannen zu entfernen. Bei 13 Mannen wurde der Name festgestellt. Einen geradezu gefährlichen Charakter aber nahmen die Massenversammlungen der Mannen am Donnerstagabend auf dem Markte und in den anliegenden Straßen an. In größeren Trupps von 10 bis 20 Mann hielten die Mannen die Straßen besetzt, und der geringste äußere Anlaß seitens des Civils wäre jedenfalls Veranlassung zu neuen Ausschreitungen gewesen. Die Anwohner, die durch die wiederholten Ansammlungen und Ausschreitungen des Militärs ernstlich beunruhigt worden sind, wollen sich beschwerdeführend an das Kriegsministerium wenden.

Aue, 9. August. Am vergangenen Donnerstagabend wollten die Genossen eine Parteiversammlung abhalten, doch wurde sie verboten mit der Motivierung, das Lokal sei zu klein, resp. könne nicht genug Menschen fassen.

Stierzu eine Beilage.

# Achtung! Textilarbeiter u. Arbeiterinnen.

**Sonntag den 14. August**  
**Allgemeiner Ausflug nach Halle-Giebichenstein.**  
 Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.  
 Abmarsch von Stein- und Großschlocher früh punkt 1/8 Uhr vom Adler in  
 Kleinschlocher, punkt 1/6 Uhr vom Feinsteller, Plagwitz.  
 Die Kollegen vom Centrum und Osten sowie von Wahren, Mödern, Gohlis  
 treffen sich punkt 6 Uhr am Magdeburger Bahnhof.  
 Die rabelnden Kollegen treffen sich in Wahren, Salzmeste, punkt 6 Uhr.  
**Donnerstag den 18. August**  
**Grosse öffentliche Versammlung.**  
 Referent: Reichs- und Landtagsabg. August Bandert-Byolda.  
 Besal wird noch bekannt gegeben.  
 Kollegen! Agitiert für guten Besuch. [7621] Der Vertrauensmann.

# Gemeinnützig. Verein Eythra-Bösdorf.

**Sonntag den 14. August 1898**  
**im Gasthof zur grünen Eiche in Eythra**  
**Gr. Sommer-Fest**  
 bestehend in Konzert, Gesang, Sereen, Damen- und Kinderpielen mit  
 darauffolgendem Ball.  
 Beginn nachmittags 3 Uhr. — Freunde und Gönner des Vereins sind hier-  
 durch freundlichst eingeladen. [7623] Der Vorstand.

# Konsum-Verein L.-Connwitz und Umg.

(Eingetr. Gen. mit beschr. Haftstf.)  
 Die Eröffnung unserer neuen Geschäftsstelle für Materialwaren in  
**L.-Connwitz, Bornaische Str. 29**  
 erfolgt  
**Montag den 15. August.**  
 NB. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Dividenden-Marken noch nicht ab-  
 geliefert haben, werden ersucht, dies bis zum 15. August zu thun. Marken,  
 welche bis dahin nicht abgeliefert sind, verlieren ihre Gültigkeit.  
 Der Vorstand. R. Hof. B. Seher.

# Felsenkeller, Plagwitz.

Morgen Donnerstag  
**Grosses Günther Coblenz-Konzert.**  
 Nach dem Konzert Ball.  
 Bei günstiger Witterung: Großes Brillant-Feuerwerk.  
 Anfang 8 Uhr. Ergebnis lobet ein Paul Eschebach.  
**Sonabend den 18. August**  
**Volkverein Plagwitz-Lindenau: Gr. Lieder-Abend.**  
 Von 7 Uhr ab Ball, 9-10 Uhr Gesangsaufführungen, punkt 10 Uhr  
 Entree 25 Pfg. Dekorationsbreiten. Vorverkauf 20 Pfg.

# Restaurant und Speisehaus

von  
**Robert Mühler**  
 L.-Schleußig, Könnrichstraße Nr. 22.  
 Allen lieben Freunden und Bekannten sowie einer werten Nach-  
 barschaft die ergebene Mitteilung, daß ich obiges Restaurant käuflich  
 übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen An-  
 forderungen meiner werten Gäste gerecht zu werden. Hauptächlich  
 mache auf meinen kräftigen Mittagstisch aufmerksam, sowie  
 n. Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit. [7615]  
 Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll  
 D. S., früher Pantheon.

# R. Kuchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung

Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65  
 empfiehlt sein großes Lager von Wandlögern, Brettern, Latten, Stößen  
 und Stangen z. zu billigsten Preisen. [10291]

Sauberste Herstellung. Höchster Nährwert.

# Brotpreis-Ermässigung.

Von heute an ermässigen wir den Preis unseres  
**garantiert reinen, vollwertigen Roggenbrot**

auf 12 1/2 Pfg. pro 1 Pfund Marke	Tafelbrot
" 11 " " 1 " "	Hausbrot
" 10 1/2 " " 1 " "	Landbrot.

Empfehlen ferner: Steinmetzbrot, Grahambrot, Diätbrot, Milchbrot.  
 Leipzig-Entritzsch, 10. August 1898.  
**Leipziger Brotfabrik**  
**Gebr. Joachim, Pätz & Co.**  
 Eigene Mülerei. Billigste Preise.



# RICH. PFEIFFER

## Grosshaus

für geräucherte und marinierte Fischwaren  
**Ritterstrasse Nr. 31-33.** Fernsprecher Nr. 2705.  
**Import schwed. Preisselbeeren.**  
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gastwirte.  
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.** Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
 H. Bennndorf, Alnd., Karl Heine-Str. 46. **Zum Goldenen Bär** Ecke Mühlberger Straße  
 7282] Inh. Max Rohland, früher Feuerspritze. u. Meischgasse 58.

# Stoffelausgabe in Lindenau. Weiße Frühkartoffeln

werden von Donnerstag ab täglich von  
 7 Uhr morgens bis nachmittags 4 Uhr  
 an der Zeilher Eisenbahn, pro Kiste  
 1 Mt. 20 Pfg., verkauft. [7614]  
 Dekonomie-Verwaltung der  
 Leipziger Westend-Baugesellschaft.  
 Sämtliche Kindererziehungsmittel in stets  
 frischer Packung, Verbandstoffe in bester  
 Qualität, Mittel zur Krankenpflege,  
 alle Arten Schwämme, Salze und  
 Kräuter zu Wahren empfiehlt die  
**Drogenhandlung**  
**von Gustav Hoffmann**  
 L.-Anger, Zwolnaundorf. Str. 6.

# Nähmaschinen

aller Systeme  
 unter 5jähriger schriftlicher Garantie.  
 Alleinverkauf der **Viktoria-Näh-**  
**maschine.** Gebrauchte Singer von  
 Mt. 15.— an. Reparaturen gut und  
 billig. Erlernen der modernen  
 Stoffsätere gratis. [6588]  
 Petersstraße 34, Hof, „Drei Könige“.  
**Hermann Schube**  
 Spezialgeschäft für Nähmaschinen.

# Wählen Sie

nur Biere aus der **Viktoria-Kellerei**  
 Leipzig-Neustadt, Aeußere Tauchaer Strasse 16  
**für 1 Mark frei Wohnung**

- 8 Fl. Echt Kulmbacher Kapuziner-Bräu der Kapuziner-Bräu-Akten-Gesellschaft
- 8 Fl. H. Münchener Adler-Bräu Export-Tafelbier
- 11 Fl. H. Lagerbier (non plus ultra) Crossitzer Farbe
- 11 Fl. H. Pilsener Exportbier der Brauerei Plohn
- 12 Fl. H. Breslauer Welzenbier Extra-Qualität (ärztlich empfohlen)
- 16 Fl. H. Bayerisch Kloster-Bräu Hausgetränk (unentbehrlich).

Tel.-Amt I 4157. Bestellungen befördert die Stipia unfrankiert.

Billards, neue u. gebrauchte, Bälle, Tachy, Windmühlenstr. 33, lehrt  
 Auenb., Queues, Tische u. Leder. Rechn., Stenogr. etc. f. je 10 ./. Teilz. gest.  
 A. Immisch, Gumboldtstr. 7.

Der

# Ausverkauf wegen Umbau meiner Verkaufsräume

wird noch einige Tage fortgesetzt!  
 Ganz besonders mache auf nachstehende Artikel aufmerksam:  
**Einen Posten Damen-Zugstiefel, 36, 37, per Paar Mk. 1.50**  
**Einen Posten Damen-Knopf- und Schnürschuhe, per Paar Mk. 2.80**  
**Einen Posten Herren-Zugstiefel, per Paar Mk. 4.75.**  
 Sämtliche anderen Schuhwaren zu so fabelhaft billigen Preisen, wie solche nie wieder angeboten werden dürften.  
**Reichsstrasse 26 Felix Schiff Reichsstrasse 26**  
 vorm. Georg Wolff.

Verantwortl. Redakteur: Dr. G. Morgenstern in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heinisch in Leipzig.

Som neuen Oberbündler.

Die Wahl des Freiherrn von Wangenheim zum ersten Vorsitzenden des Bundes der Landwirte bedeutet nach der Nationalzeitung einen vollkommenen Sieg der radikalen Richtung im Bunde, die auf die Bildung einer selbständigen politischen Agrarierpartei ausgeht.

Auch der Reichsbote vertritt die Ansicht, daß nach der Wahl des Herrn v. Wangenheim die schärfere Tonart die Oberhand im Bunde erhalten würde.

Die Kreuztg. tröstet sich damit, daß Frhr. v. Wangenheim sich gleich seinem Vorgänger zur deutschkonservativen Partei hält; wenigstens kandidiere er als ihr Vertreter im Stargarder-Prignitzer Wahlkreis zum Reichstag.

Zur Charakteristik des neuen Vorsitzenden frucht die Hoff. Stg. einige Stellen aus einem Brandbrief auf, den Freiherr v. Wangenheim Anfang Oktober 1896 veröffentlicht hat.

Herr v. Wangenheim tritt für offenen Vertragsbruch ein, indem er verlangt, daß ein den Agrariern nicht passender Handelsvertrag einfach annulliert werden soll.

Der Antrag des Grafen Mirbach an den Ausschuss des Bundes der Landwirte, betreffend die Aushebung der Wahl des ersten Vorsitzenden bis zum Spätherbst dieses Jahres, ist, wie die Deutsche Tagesztg. nunmehr mitteilt, ihr am Dienstag

vormittag zugegangen. Die späte Auskündigung sei durch eine unglückliche Verkettung von Umständen veranlaßt worden.

Die beiden Vorsitzenden des Bundes der Landwirte sollen nach dem Beschluß, den der Ausschuss am Montag gefaßt hat, erstens freie Wohnung in Berlin und zweitens 4000 Mk. jährliche Entschädigung erhalten für die Aufwendungen, die ihnen aus ihrem Aufenthalt in Berlin entstehen.

Zu diesen Bezügen kommen noch die Summen, die die Herren auf ihren Agitationsreisen liquidieren.

Ueber den „Hundstagsvorschlag“ schreibt die Kreuzzeitung:

Und nun noch ein Wort gegenüber der Deutschen Tageszeitung. Sie entriestet sich weiter über den Vorschlag des schlesischen Mitgliedes des Bundes der Landwirte und spricht wiederholt von einem „Hundstagsvorschlag“.

Wenn nun die Deutsche Tageszeitung neben gewissen Unterstellungen, auf die wir nicht eingehen, die Frage stellt, wie wir selbst über jenen Vorschlag denken, so wollen wir ihr das gern sagen.

Wenn dann die Deutsche Tageszeitung schließt: „Der Bund ist entschlossen, das Werk des heimgegangenen Bloch in seinem Sinne weiter zu führen — trotz des Herrn v. D., trotz des Schiefers und — wenn es sein muß — trotz der Kreuzzeitung — so fällt es weder dem Herrn v. D., noch dem „Schiefer“, noch uns ein, die Fortführung des Bundeswerkes im Sinne des Herrn v. Bloch zu fördern.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Der sächsischen Spitzenstickererei droht, wie der Kölnischen Zeitung aus Sachsen geschrieben wird, eine ernste Gefahr. Seit einiger Zeit ist nämlich die Schweiz bemüht, sich durch Umwandlung der Handmaschinenstickererei in mechanische Schiffenmaschinenstickererei mit Erfolg der Spitzenstickererei zuzuwenden.

Kleine Chronik.

Leipzig, 10. August.

nr. Ein neues, unsichtbare Strahlen ausstrahlendes Metall. Eine bedeutende Nachricht, die freilich in einigen Punkten noch der Bestätigung bedarf, in jedem Falle aber Aufsehen zu erregen verdient, kommt aus den Kreisen der Pariser Akademie der Wissenschaften.

bes reinen Uran um etwa das 400fache übertraf. Das Ehepaar Curie untersuchte nun alle möglichen bekannten Elemente, auch die allerfeinsten, daraufhin, ob eines von ihnen vielleicht so starke Strahlen ausstrahlte und daher mit dem abgedehnten Stoffe hätte identifiziert werden können.

— Tante Wof hat geschlossen. Die Boffische Zeitung druckt ohne jede Bemerkung nachfolgende Notiz ab: „Wie eine Korrespondenz wissen will, gebekt die konservative Reichstagsfraktion den Freiherrn v. Mantenusel als ersten Vizepräsidenten des Reichstages in Vorschlag zu bringen.“

— Ferdinand läßt regnen. Der Bulgarenfürst hat bei seiner Reise von Eptfluhnen nach Berlin einen wahren Ordensregen auf den beiden Stationen, auf denen er Aufenthalt zu nehmen gezwungen war (Eptfluhnen und Schneidemühl), niedergehen lassen.

behren können, als Ausgleich für die Herabsetzung des Zolles auf Tüll, erleichtern. Die sächsischen Handelskammern, welche auf Wunsch der sächsischen Regierung über diese Angelegenheit bisher ihr Urteil abgaben, haben sich in diesem Sinne ausgesprochen.

Dresden, 9. August. Heute wird hier die erste Sanitätswache des Samaritervereins (freiwillige Rettungsgesellschaft) eröffnet. Der Plan zu ihrer Errichtung ist, wie anderwärts, auch hier aus der Erwägung hervorgegangen, daß bei plötzlichen Erkrankungen und Verunglückungen durch schnelle sachgemäße Hilfe viel Schaden abgewendet werden kann.

Chemnitz, 9. August. Im Bericht der hiesigen Handelskammer wird mitgeteilt: Die sächsische Baumwollspinnerei (ausschließlich Wigoguespinnerei) umfaßt etwa 1100000 Spindeln. Spindelzahl und Produktion haben sich seit 10 Jahren mehr als verdoppelt.

Rochlitz, 8. August. Zum Fall Merbach hat das Chemnitzer Tageblatt nähere Erkundigungen eingezogen und ist nun in der Lage, dazu folgendes mitzuteilen:

Die Nachricht von der Flucht des Herrn Superintendenten Merbach beruht nicht auf Wahrheit. Er ist, nachdem am 20. Juni durch zwei Beamte des Landeskonsistoriums eine Revision der ihm unterstellten Kassen stattgefunden hat, am 23. Juli seines Amtes ohne Pensionanspruch entsetzt worden.

Die Mitteilung ist deshalb besonders interessant, weil man aus ihr erfährt, daß ein Geisteskranker, der Kollektengelder unterschlägt, vom Staatsanwalt nicht verfolgt werden kann.

wo der Bulgarenfürst im Hotel Bristol abzustiegen pflegt, hat der Befehl Herr Wfl bereits einen sehr hohen bulgarischen Orden. Ob der Oberkellner und das übrige Personal mit bulgarischen Orden gesegnet sind, hat sich nicht ermitteln lassen.

— Wie sich ein Kranjunker amüsiert. Das Deutsche Abendsblatt übernimmt aus der Jagdzeitung Wild und Hund die nachfolgende Jagdgeschichte: „Eine Katzenhunde mit unerwartetem Ausgang trug sich vor nicht langer Zeit auf dem Lande zu. Ein Rittmeister a. D., der zwei sehr scharfe Zedeln besaß, besuchte einen Nachbar auf dessen Gute, natürlich in Begleitung seiner beiden Hunde.

Das Deutsche Abendsblatt giebt diesen Bericht über die von niedriger Brutalität zeugende Katzenhege wieder, ohne ein Wort des Tadelns zu finden. Nachdem das Taubenschießen am Heiligabend verboten worden ist, müssen sich freilich die edlen Jäger nach neuen standesgemäßen Vergnügungen umsehen, und so kommt ihnen der Bericht über den neuesten Sport sehr gelegen.“

Hohenstein-Ernstthal, 9. August. Das hiesige Reichstags-

An den Strumpfwirker Herrn Oswald Orlichsch, hier.

Die königl. Amts Hauptmannschaft zu Zwickau hat it. Verord-

Gegen beide Entschiede will sich der Beschwerdeführer an die

höhere Instanz wenden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Neue Lokomotiven

g. Halle a. S., 8. August. Erbauliche Dinge spielen sich

Merseburg, 8. August. Im Wahlkreis Merseburg, in dem

Die Geschäftsresultate des hiesigen Vieh- und Schlacht-

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 10. August.

Achtung, Metallarbeiter! Infolge von ausgeprochenen

Professor Vierermann hat bekanntlich die Pflicht, die

Dem Arbeiterstande hat er durch die Arbeiterversicherungs-

Und weiter:

Den Sozialdemokraten gegenüber schuf Bismarck das Ausnahme-

Vierermann sagt dazu: „Das ist die Sprache wirklicher

Der Centralverein für das gesamte Buchgewerbe in Leipzig

Bezirksausschuß. Nächsten Sonnabend vormittags 9 Uhr

Ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen wird nächsten

Wegen Wasserrohrlegungsarbeiten wird die Burgstraße

Patentmeldungen hiesiger Erfinder, mitgeteilt durch

Welche Garantie leistet die Post für ausgegebene Sendungen?

Der neuen Zeit, daß eine Nichte ihren Onkel entführt,

Mann mit aufopfernder Aufmerksamkeit pflegte. Die Höhe-

Bei der Arbeit. Der 80 Jahre alte Maurer Johann M

Schwerer Unglücksfall. Am Montag Abend gegen 10 Uhr

Explodierte Patrone. In einer Maschinenfabrik zu Reuditz

Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Dienstag

Vereine und Versammlungen.

In unserem gefrigen Bericht über die in Connentz ab-

Die Dachdecker-Versammlung am 7. d. Mts., die von etwa

Soziale Rundschau.

In Spandau haben die Baumunternehmer eine Ausperung

Im Breslauer Maurerkrieg ist der Einigungsversuch, der

Amsterdam, 9. August. Der Ausstand der Zimmerleute

Ca. diff. 10. August. (Wolffs Tel.-Bur.) Es sind Anzeichen

Von Nah und Fern.

Ueber den Wirbelsturm in Köln
Glaubt die Kölnische Zeitung: Die gewaltige Naturerscheinung, die am Sonntag nachmittag verheerend zwischen Köln und Bonn den Rhein überschritt, bestand aus drei Gewitterwirbeln, die hintereinander folgten.

Der Wind war hier nicht sehr heftig, nur ein paar stärkere Stöße wurden bemerkt. Um so furchtbarer entwickelte sich ein sekundärer Wirbel in der Nähe von Köln. Es war um 5 Uhr, als in Vapenthal mehrere Personen gegen Nordwesten einen grauen Streifen, ähnlich einem schmalen Bande, am Himmel sahen, der sich rasch näherte.

In wenigen Minuten wuchs der Wind zum Orkan an, alles zerstreut, was er auf seinem Wege traf. Der Durchmesser des rasenden Wirbels war nur gering, aber seine Gewalt so groß, daß die festesten Gebäude ihr zum Opfer fielen. Wie sich aus den Nachrichten der umgeschürzten Bäume ermitteln ließ, drehte sich der Wind in dem Wirbel von Nordwest durch Süd nach Ost.

Die Vapenthaler Maschinenfabrik lag in der Bahn des Centrum; in kaum zwei Minuten war sie in Trümmer gesunken, als der Herdort darüber hinwegschritt. Dann setzte der Wirbel über den Rhein, das Wasser in Gischt aufstößend, so daß wie ein Dampf über dem Strome lag, der jede Fernsicht hinderte.

Keine Schilderung vermag ein richtiges Bild der Verwüstung zu geben, die dieser Wirbel in wenigen Minuten angerichtet hat; es ist, als wenn ein heftiges Erdbeben den betreffenden Bezirk heimgesucht hätte. Nach den bisherigen Ermittlungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nicht eine Trombe oder Windhose, sondern ein wirklicher Tornado gestern südlich von Köln vorüberzog, einer jener Wirbel, die an mechanischer Kraft die heftigsten Orkane übertreffen.

Aus Köln wird gemeldet: Der Urheber der Entgleisung der Vorgebirgsbahn, die durch Regen von Steinblöcken herbeigeführt wurde, ist, wie die Volkszeitung erzählt, in einem 15jährigen Burschen entdeckt worden, der verhaftet wurde.

Zu dem Morde in Hannover ist noch mitzuteilen, daß die Niemeier bereits um 10 1/2 Uhr am Dienstag abend, nachdem sie von den Verlegten des Krankenhauses II verbunden worden war, unter qualvollen Leiden verstorben ist. Die Beiche ist vorläufig im Krankenhaus geblieben, die Sektion sollte am Donnerstag stattfinden.

Die Niemeier ist übrigens, wie erst jetzt festgestellt ist, keine Witwe. Sie hat etwa 14 Jahre lang mit einem Musiker T.

im Konkubinat gelebt, welchem Verhältnis drei Kinder entsprossen sind, die 17 jährige Tochter und zwei Söhne von 9 und 4 Jahren. Den 9 jährigen Knaben hat der Vater, der seit 3 Jahren sich von der Niemeier getrennt hat, bei sich.

Seit drei Jahren etwa soll die Niemeier auch schon mit dem Mörder ein Verhältnis haben, der sich auch zeitweilig von ihr getrennt hatte und nun seit sechs Wochen wieder mit ihr zusammen wohnte. Die Tochter hatte ihre Mutter wiederholt gebeten, den dem Trunke ergebenen und arbeitsscheuen Menschen nicht bei sich zu behalten. Als am Dienstag abend der Streit begann, indem die Niemeier den Mörder aufforderte, sich wieder Arbeit zu suchen, ist die Tochter fortgegangen. Mörder selbst, der am Mittwoch wiederholt über die That vernommen wurde, leugnet und legt empörend verstocktes Wesen an den Tag.

Seine eigene Mutter erschlug in Penzlin in Mecklenburg der 23 jährige Knecht Rutenberg im Streit und durchschnitt ihr dann die Pulsadern.

Ertrunken ist im Schweriner See das Rentner Renardsche Ehepaar aus Potsdam bei einer Bootsfahrt.

Zwischen deutschen und russischen Arbeitern kam es bei Pöblechen, Kreis Rastenburg, zu einer förmlichen Schlacht; Messer und Sägen wurden als Waffen benutzt. Viele Personen wurden verwundet. Gendarmen mußten mit Waffengewalt die Ruhe wieder herstellen.

Abgestürzt! Die Gattin des Baumeisters Busch in Meran ist vom Kollenberg abgestürzt. Sie trug an den Füßen schwere Verletzungen davon. Eine Brandstiftung durch den Hamburg-Berliner Schnellzug.

Sonntag vormittag entzündete der Hamburg-Berliner Schnellzug, der Wiltschlag um 11 Uhr 20 Minuten nachts passierte, bei der Wärrerbude 126 durch Funkenflug eine größere Waldfläche. Es wurden etwa 80 Morgen eingeschert. Eine Anzahl Hirschkastanien und Wittenberge löschten das Feuer nach angestrengter Thätigkeit.

Brand. Watu (am Kaufhaus), 8. August. Neun Türme des Rathhauses von Wischau sind von Feuer vernichtet worden. Der Brand griff sodann auf die Fontaine über und setzte auch die Vorrathshäuser in Flammen, in denen 1000000 Pfd Naphtha lagern. 14 Personen haben Brandwunden erlitten.

Ein Stadtviertel in Flammen. Moissac (Südfrankreich), 9. August. Ein Stadtviertel steht in Flammen. Viele Häuser sind eingeschert worden. Die Panik ist groß.

Telegraphische Depeschen.

Volks telegraphisches Korrespondenz-Bureau. London, 10. August. Wie die Times aus Cavite melden, sind dort die Transportschiffe Ohio, Indiana, Valencia, Morgan City und City of Para angekommen. Die Auslieferung der Truppen sei durch ein heftiges Unwetter behindert. Man erwarte einen baldigen Angriff auf Manila.

Washington, 9. August. Die Entschlichung der Regierung bezüglich der Antwort Spaniens kann erst getroffen werden, wenn der vollständige Text der Antwort in den Händen des Kabinetts sei und über die Wichtigkeit der von Spanien aufgeworfenen Fragen ein Urteil möglich sein wird. In offiziellen Kreisen hofft man fest auf den Frieden. Doch ist eine Verzögerung wahrscheinlich, wenn Spanien schwerwiegende Bedingungen aufzulegen sucht. In diesem Falle ist es sogar möglich, daß die Vereinigten Staaten sich weigern, die spanische Note, deren Text heute abend in den Händen Mac Kintleys und Days sein wird, als Antwort auf die amerikanischen Friedensbedingungen anzuerkennen.

Vermischtes.

Die Älteste Brauerin Deutschlands. In der Person der 90 jährigen Armenhändlerin Katharina Normann ist dieser Tage

die älteste Einwohnerin der Dorfgemeinde Buer (Regierungsbezirk Münster) und zugleich wohl die älteste Brauerin Deutschlands aus dem Leben geschieden. Dieser Matrone war es verpönt, bis wenige Tage vor ihrem Tode ihr Pfeifchen zu rauchen, da ihr die Genußbeurteilung des nützigen Quantum Tabak, an den sie vor jeder gendhnt war, von „Rechts wegen“ zuerkannt hatte.

Quer durch Leipzig.

Historisches Museum im Gasthaus zum Napoleonsstein. Ausstellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. und der Freiheitskriege, enthaltend über 5400 Nummern. Graßi-Museum. Museum für Völkertunde geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10 1/2 bis 3 Uhr, an den übrigen Tagen von 10-3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 Pfg., an Melsonntagen 25 Pfg.

Deutsches Buchgewerbe-Museum, Buchhändlerhaus, Portal Ecke Gerichtsweg, 1. Stock, Sonntags, Dienstag, Donnerstag und Sonnabends von 10 1/2 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Graßi-Museum. Kunstgewerbemuseum geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10 1/2-3 Uhr, an den Wochentagen von 10-3 Uhr, Montags geschlossen. Bibliothek und Zeichensaal an allen Wochentagen von 7 bis 9 Uhr abends geöffnet. Eintritt Sonntags, Mittwoch und Freitag, sowie an Wochentagen abends frei, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 Pfg.

Kaiser-Panorama. Neumarkt 2. Täglich geöffnet. Zoologisch-zoonomisches Museum (Thalstraße 33). Geöffnet Mittwoch von 2-4 Uhr.

Städtisches Museum und Leipziger Kunstverein geöffnet an Sonn- und Feiertagen 10 1/2-3 Uhr, Montag 12-4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10-4 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs u. Freitags frei, Montags 1 M., Dienstag, Donnerstag und Sonnabends 50 Pfg. An den Melsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Reichs Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und Sonntags und Feiertags.

Verein für die Geschichte Leipzigs. Johannisplatz 8. Die Sammlungen sind geöffnet jeden Mittwoch und Sonntag von 11-1/2 Uhr. Eintrittsgeld 20 Pfg.

Haupt-Weide-Amt des Bezirks-Kommandos Leipzig am Nikolaikirchhof 2, 1. Etage, Zimmer 1. Weidestunden Wochentags von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 11 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags. An den hohen Festtagen sowie den Geburtstagen des Kaisers u. Königs bleibt das Weideamt geschlossen.

I. Sanitätswache (Nikolaikirchhof), II. Sanitätswache (Peterssteinweg 17) u. III. Sanitätswache (Dresdener Str. 23, Thorhaus) des Samariter-Vereins sind Tag und Nacht geöffnet. Zimmervorwärtender ärztlicher Dienst. Fernsprech-Anschluß Amt I, Nr. 507.

Universitäts-Kinder-Klinik und Poliklinik, neues Kinder-Krankenhaus in L.-Neudorf, Plagmannstraße 1, Sprechstunde unentgeltlich jeden Wochentag 2-3 Uhr nachmittags; für chirurg. Kranke 8-4 Uhr. Aufnahmen in die Anstalt (gegen Verpflegungsgeld) zu jeder Zeit.

Poliklinik für Nervenkrankte, Windmühlweg 20, Sprechstunden Dienstag und Freitag von 1/2 bis 1 Uhr. Homöopathische Poliklinik. Wochentags 9 1/2-10 1/2 Uhr im homöopathischen Krankenhaus, Sidonienstraße 44.

Universitäts-Augenheilkunst, Liebigstraße 14, Sprechstunden täglich außer Sonn- und Feiertags von 1/2 bis 1/2 Uhr, erkrankte Konsultationen nur bis 11 Uhr.

Poliklinik des Albert-Zwischenvereins Leipzig (Lange Straße 25). Poliklinik für Nervenkrankte Montag, Mittwoch, Freitag von 9-10 Uhr, Marktags 9-10 Uhr vormittags für Augen- und Ohrenkrankte, 11-12 Uhr vormittags für anderweitige Kranke.

Universitäts-Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten. Die Poliklinik w. tägl. zw. 10 u. 12 U. vorm. in St. Jakobshospit. abgeh.

Chirurgische Poliklinik im Städt. Krankenhaus St. Jakob. Hauptbehandlungszeit täglich vormittags von 8-11 Uhr, für Verletzungen ist die Poliklinik jedoch Tag und Nacht geöffnet.

Rönlgl. Universitäts-Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankte, Liebigstr. 20. Die poliklinische Sprechstunde ist täglich von 10-12 Uhr.

Veterinär-Klinik der Universität. Poliklinik: Wochentags von 1/2 bis 1/2 Uhr vormittags. Aufnahme kranker Tiere in das Spital zu denselben Stunden, in dringenden Fällen jederzeit.

Städtische Markthalle, Rospitz 1b, im Sommerhalbjahr für das große Publikum Wochentags vormittags 6-11 Uhr, nachmittags 4-8 Uhr (Sonnabends und an Tagen vor Festtagen bis 9 Uhr) geöffnet.

Stadtbad im alten Jakobshospital, an den Wochentagen von früh 6 bis abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis mittags 1 Uhr geöffnet.

Dampfbrauerei Zwenkau
Abteilung für Flaschenbiere und Syphons
Kellerei: Nonnenbrauerei, L.-Plagwitz, Nonnenstr. 25
empfehlen ihre mit der
Königl. Sächs. Staatsmedaille
prämiierten Biere, hergestellt aus den vorzüglichsten Rohmaterialien.
Originalfüllung in 1/2 Liter-Flaschen und Syphons zu 5 Litern?

Hochfeinste Süßrahm-Margarine
Wahnschaffe & Co. Cleve
Leipzig
Ferne Sprecher 2952, I. Mittelstraße 18 a. Fernsprecher 2952, I.

Zum Selbststreichen
der Fußböden, Möbel und Stuben empfehle
sämtliche Farben u. Materialien
als: Strohfarbige Lackfarben, trockene Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonenmuster, Lineale, Maserierpapier, Belzen, Maserierfarben über- haupt alle Artikel für diesen Bedarf [6799]
in guten resp. schnell trocknenden Qualitäten!
L.-Plagwitz G. O. Heinrich
Karl Helne-Strasse 75. „Marlen-Drogerie.“

Südvorstädtische Möbelhallen
Karl Sänger, Südstrasse 9
Grüßte Auswahl. — Solide Arbeit. — Billige Preise.
Lieferung unter Garantie und transportfrei. [7797]
Gohliser Möbelhalle von Hermann Fontius, Leipzig-Gohlis
Aeußere Hallesche Strasse 106
neben dem Würzburger Hof neben der roten Schule
empfiehlt ein großes Lager nur gut und dauerhaft, teils im eigenen Geschäft aus besten Materialien hergestellter
Möbel jeden Genres.
Vollständige Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, wie auch einzelne Möbel außer preiswert und stets in großer Auswahl am Lager.
Eigene Tischler-, Polierer-, Tapezierer- und Dekorations-Werkstätte. Freier Transport für Leipzig und 10 Stunden im Umkreis. Für weitere Entfernungen je nach Nebereinkunft.
Anfahrt jederzeit, auch Sonntags bis 3 Uhr nachmittags, sowie auch in Begleitung von Sachverständigen ohne Kaufzwang gern gestattet.
PATENTE. Gebrauchs-Muster.
Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
Ed. Breslauer, Ingenieur Goethestrasse 7.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Mittwoch den 10. August: 214. Abend. Vorstellung (2. Serie, rot). Unsere Don Juan. Gesangsposse in 4 Akten von Leon Xeprow...

Ort der Handlung: Bei Hugo Schwalbe. Zeit: Die Gegenwart. Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr. Schausp.-Preise.

Table with 2 columns: Schauspiel-Preise and Proficium-Voten im I. Rang (Platz). Lists various seating areas and their prices.

Willet-Vorstellung an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Feiertag) von 10/8 bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag...

Altes Theater.

Heute: Geflohen. Spielplan: Donnerstag: Eine tolle Nacht. Anfang 7/8 Uhr...

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Donnerstag: Speisestatt I (Johannisplatz): Soupe Kartoffeln mit Kalbsbaun. Speisestatt II (Potentatengasse): Grütchen mit Blumenkohl u. Kalbf.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Table with 3 columns: Product (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Oel, etc.), Quantity, and Price. Includes sub-sections for 'Ausseramtlich' and 'Spiritus'.

Die Mühlen und Møhlhändler von Leipzig und Umgeg. notieren: Weizenmehl Nr. 00 22.00-22.50, Roggenmehl Nr. 0 21.50-22.00...

Briefkasten der Redaktion.

H. W., Göttschewitz. Da wenden Sie sich am besten an einen Fachmann, an einen Gärtner. Wir besitzen in der Vertikung des Reiches keine Erfahrung.

Auskunft in Rechtsfragen.

M. W., Selterhausen. Wenn es sich um Unterhaltsbeiträge für ein uneheliches Kind handelt, wird die Höhe, wenn keine Einigung erfolgt, vom Gericht festgesetzt.

S. S., Kridstir. Wir halten nur bezüglich der Zulage von 1 Mt. für die eine Woche eine Klage beim Gewerbegericht für aussichtslos. D. S. 30. 1. Die Festsetzung der Unterhaltsbeiträge richtet sich nach Ihrem gegenwärtigen Einkommen...

Veranstaltungskalender.

Mittwoch: Allgemeiner Arbeiter-Radfahr-Verein. Mittwochs-Abend 8 Uhr. Donnerstag: Verein der Bauhofsler. Generol-Verammlung...

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Drina Corffsteine (großes u. kleines Format). Luckenauer Briquetts, sowie alle Sorten Stein- und Braunkohlen empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. Arno Winkert, L.-Kleinzschocher.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. Dr. Thompsons Seifenpulver. D. THOMPSONS. TRADE-MARK. SCHUTZ-MARKE. SEIFEN-PULVER.

Waschmittel der Welt. Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Rester! Backskin, Cheviot, Kammgarn, waschechte Kattune, Barchent, Zephyr, Möbel-Crepe und Croise u. a. m. May Rächtern, Sainstraße 6.

Billig! Billig! 25 Kinderwagen sind einzeln mit 5. A Anzahlung und wöchentlich 1. A Anzahlung abzugeben. S. Oswald, Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Photograph. Atelier Bruno Riedel Leipzig Nr. 9 Rosenthalg. Nr. 9. Nicht verlaufen! Mk. 4.50 an liefert 12 St. Visit- u. 1 St. Kab.-Bild Vergrößerung, Kreidemaler n. j. Bilde von 10 Mk. an, Gruppen-Bild a Bild v. 2. A an, für alles nur allerbeste Ausführung garantiert.

Gutes sicheres Einkommen gewähren: Strickmaschinen Beste vollkommenste Bauart. Gründl. lehrföhrlicher Unterricht! Billigste Preise, 10 Jahre Garantie! Strickgarne zu Engros-Preisen. Guigo Gauthier, Schenkenborfstr. 19, I.

Neue Vollheringe 2 Stück 15 Pfg., 100 Stück 6.50 Mt. Neue saure Gurken a Stück 5 Pfg., 60 Stück 2.25 Mt. O. C. Matthes Konservenfabrik [7454] Lindenau, Mersb. Str. 65. Gebrauchte Fahrräder billig zu verkaufen Lindenau, Markt 18.

Leiterwagen in solider Schmelde- und Stelmacherarbeit von 3 Mk. an. Georg Popp, Panorama, Hohlpl. mit guten Sprungfedern-matratzen (beste Arbeit) 24 Mt. [6751] Dreddeur Str. 23, Seitengab. I. 6. Böhlm. Tapezier. (vis-à-vis Panttheon).

Möbel Spiegel- und Polsterwaren in Auswahl billig. G. H. Keller L.-Thonburg, Reitzenhalner Strasse 49.

Neugebauer, Homöopathio u. Naturheilmethode, früher an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, heilt u. langj. Erf. grdl. Geschlechtskrankh. d. W. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Haut- u. Nervenseld., Rheumat., Asthma, etc. Grimm. Str. 21, II. Spruchst. 9-2.5-8, Sonntag, 10-11 Uhr, ausw. briefl.

Platz-Inspektor für Leipzig von Lebens-, Volks- und Kunstener-Bericht.-Gesellschaft gegen Fixum gef. Offerten unter M. L. an die Exped. d. Bl. zu richten. [6915]

Ein tüchtiger Modelfischer findet dauernde Arbeit bei 35-40 Pfg. Stundenlohn. Aug. Reissmann, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Saalfeld (Saale). [7629]

Tüchtige Möbeltischler suchen J. & G. Gottschalk 7630 Salomonstraße 14.

Schuhmacherge sellen nach außerhalb auf dauernde Arbeit gesucht. Zu erfragen bei Gebrüder Pörsch, Brühl 71. [7619]

Käufe und Verkäufe. 1 gut erh. Kinderwag. u. Gummireif. bill. z. vert. Anger, Stänger Str. 16, II., Weier. 1 gut erh. Kinderwagen u. Gummireifen zu vert. Selterhausen, Grogstr. 8, part.

Pneum.-Rover Marke Ideal, 14 Tage gefahren, mit Garantie-Schein, wegen Krankheit bill. zu vert. Mittelstr. 7, b. Feuermann.

Über Straßenrenner u. e. Tourenmaschine, bill. z. vert. Burgener Str. 113, IV. 1. S. Rover, g. erh., vert. f. 75 Mt. Ughovstr. 4, III. I.

Wäsch-Garn, Tisch-Sofa b. Grogstr. 1, p. Ottomane neu b. Reudn., Leipz. Str. 8, p. Neue Accordzither m. Rubeb. f. 8 Mt. zu vert. Anger, Mittelstr. 8, II. r.

Schöne neue Bettst. a 10 Mt. z. vert. Ed. Wenzel, Tischler, Lehmanns Garten 2m. Ottom., Spilschr., Tisch, St., Schl., Kschl., Wascht., Beist. m. W. f. p. Lind. Markt 18, IV. 1.

Höbliche Ottomane, g. Sofa, Bettst., Matr., Tisch Sophienstraße 38, S. S. Kissenrover, gut erh., zu kauf. gef. Br. 40 b. 50. A Neuschöner, Rosestr. 11, Gth. part. r.

1 best. Kissenrover zu kaufen gesucht. O. Bohm, Thonaustr. 16, S. II. 1. 1 kl. geb. Petroleumpumpe z. l. gef. Offert. u. K. 10 Expedition d. Bl. erb.

Vermischte Anzeigen.

Tüchtige Ofensetzer werden gesucht. 7632) Schwaab & Hoffmann.

Portemonnaie verl. o. Sonntag i. Rindweg. G. Bel. abg. Reudn., Taubchenweg 18, IV. 1. E. Kind wird in gute Pflege genommen. Zuerst Kleinzschocher, Gustav Adolfs-Str. 19.

E. gew. Cigarettenmacher sucht [of. Stellung. W. Off. unt. A. H. 27 Exp. d. Bl. Töpfe, Pfannen u. Schüsseln w. dauerh. u. f. eingebund. Lind., Wettinerstr. 108, S. II. 1.

Verhäußerspänder werden prompt besorgt. Gerichtsweg 6, III. rechts. Ein größ. Schulmädchen wird z. leichten häusl. Arb. gef. Liebstr. 8, IV. r.

Ein Kind wird in gute Pflege genom. Kleinzschocher, Albertstr. 1, I. Tausche Wellenfische geg. Kanarienvogel. Thelmann, Dufourstr. 15, IV.

Frauen z. Feldarbeit gesucht. B. erst. Plagwitz, Mersburger Str. 18, pt. 1. Ein Junge zum Einseifen, mögl. sch. eingerichtet, gesucht. [7627] Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wohnungsanzeigen.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten Johannisplatz 21, IV. Schlafstelle zu vermieten Großzschocher, Mittelstraße 33, I. Fröbl. möbl. Stube als Schlafstelle f. anst. Mädch. Mühlengasse 22, IV.

Gut möbl. Stube a. Schlafstelle o. b. Mädch. zu verm. Volkststraße 62, part. Fröbl. Schlafstelle f. Frn. zu verm. Volkmarzdorf, Luisenstraße 41, III. r.

Freundliche Schlafstelle für Herrn Königsplatz 9, 4. Et. links. Schlafstelle für 2 Mädchen offen Kleinzschocher, Albertstraße 5, I. r.

Schlafstelle zu vermieten Kleinzschocher, Schleußiger Weg 27, IV. Fröbl. Schlafstelle f. anst. Mädch. zu verm. Lindenau, Wettinerstr. 63 b, III.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten Anger, Hauptstraße 13, II. J. Leute such. b. 1. Sept. Kl. Logis o. leere Stube m. K. in Lind. o. Schleuß. Off. b. Plagwitz, Meißstraße 16, I. r.

Berb. Leute such. in Lindenau gr. leere Stube. Off. u. B. 50 postlag. Lindenau. Kl. Logis v. pünft. zahl. Leut. zu mlet. gef. Kleinzschocher, Neue Straße 11 p. Logis b. 210. A in Connew. o. Deyßh. lie 1. Off. gef. Off. u. W. St. Exped. d. Bl. etb

J. genüßl. Schlafkollege gef. Schleußig, Blümenstraße 8, p. r. W. Pertram.

Familienanzeigen.

Leipzig-Düsseldorf Düsseldorf-Leipzig Unserem fr. Arbeitskollegen Karl Hor rufen wir bei seiner Rückkehr ein herzl. Willkommen entgegen. Nun, rate mal. Es gratuliert der Wama Aug. Folgt zu ihrem 81. Wiegenfeste. [7684] Familie B. Folgt.

Wir gratul. unfr. Freund Arno Gold zum heutigen Tage. R. W. S. S. F. R. Der Saule soll leben. Nun, rate mal.

Herz. Glückwünsche d. Familie Rudolph, Gohlis, zur silbernen Hochzeit. F. R. Mein Freund August Müller soll leben. Mein Freund Christel und Fran.

Dem sanften Heinrich die herzlichsten Glückwünsche aus der Brandenburgerstraße.

Todesanzeige. Allen Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß meine treue Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter Cäcilie Elisabeth Albrecht geb. Schumann nach langem, schwerem Leiden Dienstag mittag 1/1 Uhr sanft entschlafen ist. Ferdinand Albrecht und Fran.

Die Beerdigung findet Donnerst. tag nachm. 1/8 Uhr vom Trauerhause L.-Reudnig, Konstantinstr. 18, IV., aus statt. [7625]